

Ev. Kirchengemeinde Schlachtensee
Estomihi (Sonntag vor der Passionszeit), 14.02.2021, 10.30 Uhr
Pfarrer Günter Hänsel

Predigt

Die befreiende Zuwendung des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes seien mit euch allen. Amen.

Wofür fasten?

Liebe Gemeinde,

das Interesse am Thema Fasten ist groß. Ob „Die Kunst des Verzichtens“ oder „Die Kunst des Fastens“ - Fasten gilt gegenwärtig als gesund. Fasten liegt im Trend. Der Körper soll entschlackt und Verzicht soll geübt werden. Fasten ist heute Teil des Lifestyles für zahlreiche Menschen geworden. Kurse, Ratgeberliteratur, Fastenhotels oder ein Aufenthalt am Strand oder im Kloster geben Anleitungen. Die Botschaft ist klar: Entdecke den Reichtum des Verzichtes. Verschlanke dein Leben und deine Figur. Tue dir etwas Gutes. Entschlacke deinen Alltag. Entschlacke deine Beziehungen. Ob nun sieben Wochen ohne Schokolade, ohne Fleisch, ohne Alkohol, ohne Fernsehen, ohne Konsum, ohne Dinge, die einem im Alltag wichtig sind – die Fastenzeit gestaltet sich vielfältig. Haben wir schon jetzt nicht ein Fasten hinter uns, das uns das Äußerste abverlangt: nämlich auf menschliche Nähe und Berührung zu verzichten?

Mir liegt es fern, den „Trend“ des Fastens zu bewerten. Für mich drückt sich in diesem großen Interesse am Fasten eine tiefe Sehnsucht nach Reduzierung, nach Besinnung und Einfachheit aus.

Heute am Sonntag Estomihi gehen wir nun den Weg in die Passionszeit. Die siebenwöchige Fastenzeit liegt vor uns: **Wofür fasten?**

Die Predigttext für den heutigen Sonntag steht im 58. Kapitel des Jesajabuches. Der Abschnitt vor Beginn der Passions- und Fastenzeit lädt ein, über den Sinn des Fastens nachzudenken. Im jüdischen Synagogengottesdienst steht unser Predigttext an einer

zentralen Stelle: Es ist die Haftara (die der Toralesung beigelegte Prophetenlesung) für den Morgengottesdienst am großen Jom Kippur. An diesem Fastentag wird daran erinnert, dass das Fasten ein leeres Ritual bleibt, wenn nicht auch auf die Liebestaten geachtet wird.

Zu den Beginn des Abschnittes ist vom Auftrag Gottes zu lesen: „*Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!*“ (V 1). Ein Auftrag Gottes ergeht an den Propheten Jesaja. Mit lauter Stimme und aufrüttelnder Lautstärke ausrichten, was Gott seinem Volk zu sagen hat. Mit einer Stimme wie ein Widderhorn, wie ein Schofar, mit einem kraftvollen und alles durchdringenden Ton. Im jüdischen Gottesdienst hat es seinen festen Platz. Ein Klang, der durch den ganzen Körper geht, alle Glieder durchdringt. Ein Klang, der aufrüttelt und wach macht.

Nach der Zerstörung des Tempels, der Vertreibung der Oberschicht und schließlich der Rückkehr der Exilanten bleibt die Frage, wie das Volk Israel sich künftig des Schutzes seines Gottes versichern kann. Die Erschütterung durch die Katastrophe des Exils sitzt weiter tief. Regelmäßige Fastentage sollen das Verhältnis auf eine neue Grundlage stellen. In den ritualisierten Handlungen wird das Schuldeingeständnis und die Buße öffentlich dargestellt. Damit verbindet sich die Hoffnung, dass Gott spürbar ist, in der Mitte des Volkes präsent und nahe ist. Gottes Volk sucht Gott, Tag für Tag.

Gott ist wütend und zornig. Jesaja lässt Gott rhetorisch donnern. Im Predigttext heißt es deshalb weiter: „*2 Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. 3 »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. 4 Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. 5 Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?*“ (V 2-5).

Was in diesem Abschnitt des Predigttextes beschrieben wird, ist keine Kritik oder gar eine Abwertung des Rituals selbst, sondern sind Ungerechtigkeiten, die von Menschen ausgehen.

Der Ärger wird darüber laut, wenn Menschen Gottes Nähe und Gerechtigkeit suchen und erfahren möchten, aber selbst zu Gerechtigkeit nicht bereit sind.

Wofür fasten?

„[...] ein Fasten, an dem ich Gefallen habe“, so antwortet ihnen Gott, klingt im Jesajatext so: „6 [...] Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg! 7 Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut! 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. 9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten.“ (V 6 – 9a)

Ein Fasten, das sich für den Mitmenschen öffnet, „seinem Fleisch und Blut“. Nicht ständig auf sich selbst zu schauen, auf ein möglichst achtsames und bewusstes Leben. Ein Fasten, das die Augen öffnet für das Joch der Unterdrückten, die Angst der Verfolgten und den Hunger und die Nacktheit der rmsten. Ein Fasten, das die Welt verwandelt. Ein Fasten mit offenen Augen. Der katholische Theologe Johann Baptist Metz hat das die „Mystik der offenen Augen“ genannt: die Fähigkeit, hinzusehen und mitzufühlen. Hinzusehen, wo Menschen leiden, weil sie ausgebeutet und misshandelt werden. Eine Haltung des sich Berhrenlassens von der Not des Anderen. Unsere Berhrbarkeit und unsere offenen Augen ins Zentrum zu stellen und diese einzuüben, immer wieder und allezeit. Den Blick in die Augen der Leidenden auszuhalten und damit auf dem Weg der Nachfolge auf dem Passionsweg Jesu zu sein. Die Wunden der Welt und des eigenen Lebens nicht „wegzuwischen“. Sinnlosigkeit von Leid und Schmerz nicht in Sinn zu erklären, sondern für einen anderen Menschen zum Trost zu werden, wenn wir bei ihm stehen bleiben und seine Traurigkeit, Verzweiflung und seine Tränen mit aushalten.

Wofür fasten?

Das Fasten wird dann zu einer spirituellen Übung, wenn sie sich nicht in Selbsterfahrung erschöpft, sondern wenn der Mensch selbstvergessen wird. Fasten als Übungsweg, offen zu werden, mit Augen und Ohren für den Nächsten und für Gott. Der Prophet Jesaja fordert nichts Unmögliches, sondern Naheliegendes: den Nächsten sehen. Seine Bedürfnisse

wahrnehmen. Türen und Türen öffnen. Ohne den Einsatz für Gerechtigkeit und ohne die offenen Augen für die Not des Anderen bleibt das Fasten eine hohle Form.

Unser Glaube und unsere Gottesbeziehung haben ihren Ursprung in Befreiungserfahrungen, darin sind Judentum und Christentum miteinander verbunden. Allen voran steht das Exodusgeschehen. Aus Befreiungserfahrungen erwächst Verantwortung, sich für Freiheit und Gerechtigkeit einzusetzen. Gottes Zuwendung und Barmherzigkeit ist es, die vor allem steht und alles menschliche Tun umgreift.

Der Valentinstag heute, der in Finnland ein „*Freundschaftstag*“ und in Schweden ein „*Allherzenstag*“ ist, kann eine schöne Gelegenheit sein, an die Menschen Grüße zu versenden, mit denen wir uns verbunden fühlen.

„*Das ganze Leben soll ein Fasten sein.*“ - So ähnlich soll es Martin Luther an die Kirchentür in Wittenberg geschrieben haben. Dabei geht es nicht um ein jahrelanges Verzichten oder um Selbstkasteiung. Mit offenen Augen berührbar zu bleiben, immer wieder einzuüben, dass dasjenige, was für das eigene Leben wichtig ist, auch an andere weitergegeben wird; dann wird „*[...] die Herrlichkeit des HERRN [...] deinen Zug beschließen*“ (V 8).

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.